

Österreichische Gesellschaft
für Public Health
www.oeph.at

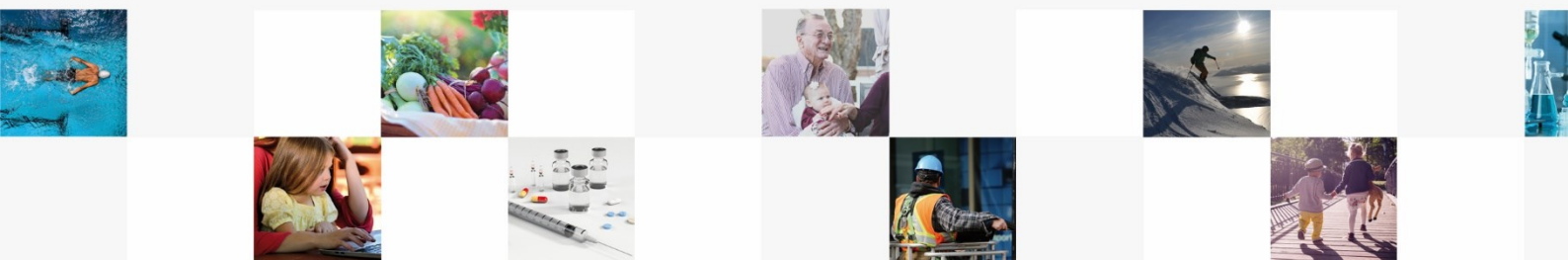
Österreichische Gesellschaft für
public  health

ÖGPH-Newsletter Juni 2023

ISSN: 2309-2246

Inhalt

1.	Editorial	2
2.	Neues aus der ÖGPH	3
3.	Berichte von Projekten & Originalarbeiten	5
4.	Neue Projekte und Wissenswertes	7
7	Impressum	13





Editorial

Viktoria Stein für den ÖGPH-Vorstand

Liebe Public Health Community,

In der Generalversammlung der ÖGPH am 26.5. 2023 in St. Pölten wurde der alte Vorstand einstimmig entlastet und ein neuer Vorstand gewählt. Dabei wurden einige Mitglieder aus dem Vorstand verabschiedet und neue aufgenommen. Thomas Dorner, Gunter Maier und Hans-Peter Hutter standen nicht mehr zur Wahl, und wir bedanken uns für ihre tatkräftige Unterstützung der letzten Jahre.

Der neue Vorstand bringt mit Viktoria Stein eine neue Präsidentin. Viktoria ist Assistenzprofessorin für Population Health Management am Leiden University Medical Centre in den Niederlanden und freiberuflich für internationale Organisationen wie die WHO und die Weltbank tätig. Als promovierte Gesundheitsökonomin begann sie ihre akademische Laufbahn am Zentrum für Public Health der Medizinischen Universität Wien, an dem sie mehrere Jahre tätig war und Lehre und Forschung zu den Themen integrierte Versorgung für Menschen mit chronischen Krankheiten, soziale Determinanten der Gesundheit und personen-zentrierte Versorgung betrieb. Nach einigen Jahren im Ausland, in denen sie für die WHO Europa in Kopenhagen und die International Foundation for Integrated Care in Oxford tätig war, kam sie während der Pandemie nach Österreich zurück und freut sich nun auf die neue Aufgabe, als erste Präsidentin die Geschicke der ÖGPH mitzugestalten.

Frank M. Amort kehrt nach einer Pause wieder in den Vorstand zurück. Er unterrichtet an der FH

JOANNEUM als assoz. Prof. Gesundheitsmanagement und Public Health.

Patriz Pichlhöfer arbeitet seit 2014 als Gesundheitskoordinator und Gesundheitsförderer in der Gesunden Region Vorau. Er studierte "Sport- und Bewegungswissenschaften" an der Universität Wien und an der Karl-Franzens-Universität Graz, „Gesundheitsmanagement und Integrierte Versorgung“ an der FH Burgenland und derzeit absolviert er den Masterstudiengang „Gesundheitsförderung und Personalmanagement“ mit Schwerpunkt Gesundheitsforschung an der BH Burgenland.

Denise Zöhrer ist im Bereich Gesundheitsförderung und Public Health in einem österreichischen Sozialversicherungsträger tätig. Als Absolventin des Studienganges Gesundheitsmanagement und Public Health an der FH JOANNEUM war sie zuvor am Institut für Gesundheits- und Tourismusmanagement für verschiedene Projekte (FGÖ-Projekte, EU-Projekte) als auch im sportwissenschaftlichen Labor tätig.

Dem Vorstand erhalten blieben Günter Diem als Vizepräsident und Kassier, Ralf Reiche als Newsletter-Verantwortlicher, Daniela Rojatz als Kompetenzgruppenkoordinatorin, und Nadine Zillmann als Schriftführerin.

Ihr ÖGPH-Vorstand



Neues aus der ÖGPH

Die 26. wissenschaftliche Jahrestagung der ÖGPH – ein Rückblick

Viktoria Stein für den Vorstand der ÖGPH
viktoriastein@vmintegratedcare.org

Nach zwei Jahren Online-Meetings und Absagen, fand die 26. wissenschaftliche Jahrestagung der ÖGPH von 25.-26. Mai erstmals wieder in Präsenz in St. Pölten statt.

Unter dem Motto „Vom Wir zum Ich – Vom Ich zum Wir. Braucht es [noch] eine Solidargemeinschaft? wurde die Zukunft von Public Health vor dem Hintergrund der Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf die Gesellschaft, die Solidargemeinschaft und die Gesundheit diskutiert. Dabei demonstrierte die Bandbreite und Qualität der Präsentationen und Sessions, die vielen Tätigkeitsfelder der österreichischen Public Health Gemeinschaft und die ungebrochene Relevanz des Themas. Zu Beginn gab die Keynote von Frau Prof.in Brigitte Lohff einen umfassenden geschichtlichen und philosophischen Überblick über die Entwicklung und politische Aneignung der Konzepte von Public Health, Solidarität und Exklusion – mit einem mahnenden Verweis darauf, dass die politische Instrumentalisierung von (Un)Wissenheit und Angst während der Pandemie gefährliche Vorbilder in der Geschichte hat. Die zweite Keynote, von Frau Dr. Machteld Huber blickte mit „Positive Health“ in die Zukunft und entwarf ein umfassendes, gesamtgesellschaftliches Verständnis von Gesundheit.

Einen wichtigen Beitrag zum guten Gelingen der Konferenz leisteten einmal mehr unsere

Kompetenzgruppen (KG), von denen auch dieses Jahr wieder einige die Chance nutzten und eigene Sessions organisierten. So ging es bei der Kinder- und Jugendgesundheit neben dem Setting Schule auch um die Stärkung der psychischen Gesundheit, der Gesundheitskompetenz oder der Geschlechtsidentität. Die KG Körperliche Aktivität beschäftigte sich mit der Frage der Nachhaltigkeit der HEPA (Health Enhancing Physical Activity) Projekte, während die KG Gerontologie mit der Frage der Auswirkungen von Krisen auf ältere Menschen und deren Bedarf an Solidarität auseinander setzte. Partizipation und wie sie in Österreich umgesetzt und gestärkt werden kann, war ein ebenso prominentes Thema, wie die Frage nach dem Status Quo von Public Mental Health in Forschung und praktischer Umsetzung. Die KG Digital Health setzte das Tagungsthema hochaktuell mit der Frage um, ob und wie Digitalisierung Solidarität stärken kann beziehungsweise, wie digitale Informationssuche vorhandene Vorurteile und soziale Unterschiede widerspiegelt, überwindet und vertieft. Weitere vieldiskutierte Themen waren die Herausforderungen von Gesundheitsförderung in verschiedenen Settings, die Stärkung der Gesundheitskompetenz nicht nur verschiedener Zielgruppen, sondern auch der Gesundheitsberufe, und die immer wichtiger werdende Frage nach den Auswirkungen des Klimas auf die Gesundheit.



Doch nicht nur der wissenschaftliche Austausch steht im Mittelpunkt einer jeden ÖGPH-Tagung, auch die Vernetzung und Förderung des Nachwuchses sind wichtige Elemente. So haben die Early Career Researchers mehrere Programmpunkte mitgestaltet und die Plattform genutzt, um über Karrierewege und Nachwuchsförderung zu diskutieren. Einen Höhepunkt bildete dabei die Verleihung des ÖGPH Early Career Researchers Awards, der dieses Jahr an folgende Preisträger:innen ging:

1. Preis: Christina Purkathofer von der Pädagogischen Hochschule Steiermark mit „Gesundheitskompetente Schule – Handlungsempfehlungen zur erfolgreichen Implementierung eines Leitfadens“
2. Preis: Peter Gamilschegg von der Medizinischen Universität Wien mit „Drowning in information? Covid-19 information seeking behaviour and socioeconomic status during the first lockdown in Austria“
3. Preis: Tonja Ofner von der Gesundheit Österreich GmbH mit „„In Summe war es eine Riesenhilfe!“ Evaluation spezifischer Angebote bei psychischen Belastungen im Rahmen der Frühen Hilfen“

Eine weitere Preisverleihung fand erstmals im Rahmen der ÖGPH-Tagung statt, nämlich jene der Health Research Awards des Österreichischen Netzwerks der FH-Studiengänge für Gesundheitsmanagement.

In einer abschließenden Plenarsession wurden unter dem Thema „Solidargemeinschaft und planetare Gesundheit: „Agenda Gesundheitsförderung - Vom Ich zum Wir“ - Perspektiven von innerhalb und außerhalb des Gesundheitssystems“ Arbeitsschwerpunkte der Gesundheit Österreich GmbH präsentiert. Gemeinsam mit dem Fonds Gesundes Österreich und der Sozialversicherung der Selbständigen als weitere Hauptsponsoren hat sie ganz maßgeblich zum guten Gelingen der Tagung beigetragen.

Das Ende einer Konferenz bedeutet gleichzeitig auch den Anfang der Planung für die nächste Veranstaltung, und so freuen wir uns schon auf die 27. Ausgabe, die im Mai 2024 stattfinden wird. Weitere Informationen folgen im Herbst.

Berichte von Projekten & Originalarbeiten

Ergebnisse der Lehrlingsgesundheitsstudie 2021/22

Rosemarie Felder-Puig, Friedrich Teutsch &
Roman Winkler
Gesundheit Österreich GmbH

rosemarie.felder-puig@goeg.at



Bereits frühere Studien aus dem In- und Ausland haben gezeigt, dass es um die gesundheitliche Situation von Lehrlingen und deren Gesundheitsverhalten nicht besonders gut steht. Nun hat das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) neue Daten veröffentlicht, die zeigen, dass sich diesbezüglich nicht viel geändert bzw. sich einiges sogar verschlechtert hat. An der Erhebung, die sich stark am Studienprotokoll für die kürzlich präsentierte HBSC-Schüler*innen-Studie orientierte, hatten über 3.000 österreichische Lehrlinge aus verschiedenen Ausbildungssparten teilgenommen.

Auch bei Lehrlingen ist nun ein höherer Anteil an psychischen Problemen als vor der Pandemie zu beobachten. Weibliche Lehrlinge sind davon stärker betroffen als ihre männlichen Kollegen.

So wie bei den Schüler*innen sind auch bei den Lehrlingen die Übergewichtsraten gestiegen. In der untersuchten Stichprobe gibt es bereits 27 % weibliche und 36 % männliche Lehrlinge, die Übergewicht oder Adipositas aufweisen. Betrachtet man die Ergebnisse zum Essverhalten, sieht man zwar einerseits, dass es nun etwas mehr Lehrlinge als in der Pilotstudie zur Lehrlingsgesundheit aus 2018/19 gibt, die täglich Obst und/oder Gemüse zu sich nehmen, andererseits aber auch öfter Süßigkeiten, Softdrinks,

„Fast Food“ und Energy Drinks konsumiert werden. Diese Nahrungsmittel weisen erhöhte Anteile von Fett, Salz und/oder Zucker auf und enthalten kaum Vitamine, Mineral- oder Ballaststoffe, d.h. sie sind – ernährungstechnisch gesprochen – ziemlich „wertlos“ und auf Dauer sogar gesundheitsschädigend.

Die Anzahl der Zigarettenraucher*innen unter den Lehrlingen ist seit der Erhebung 2019 zwar etwas zurückgegangen, aber insgesamt und im Vergleich zu gleichaltrigen Schüler*innen mit ca. 46 % immer noch sehr hoch. Auch die Anzahl der Cannabis-Konsument*innen ist gestiegen, unter weiblichen Lehrlingen sogar stärker als unter männlichen.

Viel Stehen und schweres Heben sind die Arbeitsbelastungen, denen mehr als die Hälfte der weiblichen und männlichen Lehrlinge regelmäßig ausgesetzt sind. Dagegen kommen innerbetriebliche Probleme, wie ein schlechtes Betriebsklima oder Stress mit Vorgesetzten oder Kolleg*innen bei nur rund 10 % der Lehrlinge wiederholt vor.

Es wäre wichtig, die jungen Menschen, die für Berufe ausgebildet werden, die für Gesellschaft und Wirtschaft unverzichtbar sind, bei der Bewältigung ihrer Probleme und der Entwicklung eines positiven Gesundheitsverhaltens noch



mehr zu unterstützen. Deshalb fordert Bundesminister Rauch alle Stakeholder aus den Gesundheits-, Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftsreichen auf, ihren Teil dazu beizutragen.

Literatur

- Ergebnisbericht abrufbar unter: [HBSC \(sozialministerium.at\)](#)

Neue Projekte & Wissenswertes

Innovative Wissensvermittlung – die One Minute Wonder

Verena Moser-Siegmeth, Daniela Metzenbauer,
Claudia Fida
Haus der Barmherzigkeit Wien

verena.moser-siegmeth@hb.at



In Zeiten zunehmender Arbeitsverdichtung und geringer werdenden Ressourcen sind effektive und moderne Methoden der Wissensvermittlung von großem Interesse. In unserer Organisation hat Lernen einen hohen Stellenwert, und wir wollen auch von unserem Umfeld als lernendes Unternehmen wahrgenommen werden. Um dies zu ermöglichen, braucht es jedoch eine Kultur, die den Lernenden Mut macht, ihnen etwas zutraut und in der sie durch Individualisierung der Lernwege optimal gefördert und gefordert werden.

Dies haben wir zum Anlass genommen und dass aus England stammende Konzept der „One Minute Wonder“ kurz OMW1 für uns adaptiert. Dieses Konzept nutzt regelmäßig wiederkehrende Wartezeiten während der Arbeitszeit, um Wissen mittels fokussierter Lerntafeln zu vermitteln. Das Besondere daran ist, dass das Lesen nicht mehr

als eine Minute in Anspruch nimmt. Seit 2018, werden in einem 14tägigen Rhythmus im Pflegekrankenhaus „Haus der Barmherzigkeit Seeböckgasse“, ansprechend gestaltete A4 Seiten (=

Lerntafeln), an Stellen, wo es während der Arbeit zu Wartezeiten kommt (z.B. vor dem Aufzug, im Küchenbereich) angebracht. Mitarbeiter*innen können auftretende Wartezeiten nutzen, um sich die Inhalte durchzulesen und dabei ihr Wissen ohne großen zeitlichen Aufwand erweitern. Ein ansprechendes und auffälliges Layout mit einem hohen Wiedererkennungswert sorgt dafür, dass die OMW auch im hektischen

Alltag Beachtung finden. Kurze, in einer Minute lesbare Textpassagen, aufgelockert mit aussagekräftigen Bil-



Beckenboden

Wahrnehmungsübungen der 4 knöchernen Begrenzungspunkte¹

WIRKLICH
WIRKSAMES
WISSEN

Wo ist mein Beckenboden?

Der Beckenboden deckt die ganze Öffnung, die das knöcherne Becken nach unten offen lässt ab. Das heißt das knöcherne Becken umgibt den Beckenboden wie ein Rahmen. In diesem ist der Beckenboden als eine gefüllte Schale eingebettet. Die vier markantesten Begrenzungen sind beim Einatmen mit folgenden Übungen gut zu erspüren.

1+2 Sitzbeinhöcker rechts und links: Setze dich auf einen Stuhl, die Beine hüftbreit aufgestellt, die Füße gut auf dem Boden. Wenn du dich auf dem Stuhl hin und her bewegst oder langsam auf den Sitzbeinhöckern vor- und rückwärts rollst, kannst du sie besser wahrnehmen.

3 Steißbein: Wenn du auf deinen Sitzbeinhöckern rückwärts rollst und hinten unten zu sitzen kommst, verweile einen Moment lang und achte auf dein Steißbein.

4 Schambein: Rolle auf den Sitzbeinhöckern vorwärts. Achte auf dein Schambein. Setze dich wieder aufrecht hin und taste mit der Hand dein Schambein ab – der Knochen, welcher unter deinem Venushügel liegt, ist dein Schambein.

Übung: Abtasten der vier knöchernen Begrenzungspunkte

Die optimalste Position für die Kontaktaufnahme ist ein Bein erhöht aufgestellt (Bett, Sessel...) ohne Kleidung. Ertaste so die vier knöchernen Orientierungspunkte.

Erstellt durch Pflegeentwicklung/SBG

Quellen: siehe Rückseite



dern, erleichtern das langfristige Merken der Inhalte. Die dabei verwendeten Quellen (Literatur, Bildmaterial) werden im Sinne der korrekten wissenschaftlichen Arbeitsweise auf der Rückseite angeführt. Im Beitrag findet sich das Beispiel über Wahrnehmungsübungen zum Beckenboden.

Die große Bandbreite der Themen, die von Gesundheitsförderung, aktuelle pflegerelevante Studienergebnisse über Pflegeethik bis hin zu Assessmentmethoden der Pflege reicht, garantiert alle zwei Wochen einen „Wissenstransfer mit Abwechslung“. 2019 wurden wir für unser innovatives Vorgehen mit dem TELEIOS Preis für herausragende Projekte in der Langzeitpflege ausgezeichnet und zahlreiche Posterbeiträge und Vorträge folgten. Seither sind über 70 OMW's publiziert worden. Nach dem ersten Jahr der Umsetzung erfolgte eine quantitative Evaluation durch die Leser*innen über Inhalt und Layout. Die Ergebnisse daraus stellten sich durchwegs positiv dar, gaben aber auch Aufschluss über Anregungen zur Verbesserung. In der Zwischenzeit haben sich auch zwei weitere Fachbereiche des Hauses (Therapie und Medizin) bereit erklärt, mit fachlichen Beiträgen an dieser Form der Wissensweiterung mitzuwirken.

Die eingeführten OMW bieten abseits der bereits vorhandenen Lernplattformen die Möglichkeit neue Lernwege für sich zu entdecken. Gleichzeitig werden die Professionalisierung und Fachlichkeit der Pflege weiter vorangetrieben. Dieser Beitrag soll andere Organisationen dazu inspirieren, neue innovative Wege der Wissensvermittlung zu beschreiten.

Literatur

- ¹ Rowlinson J. (2014) The One Minute Wonder Network. The Clinical Teacher 11(5) DOI: 10.1111/tct.12160

Online-Kurs zu den Themen Social Media, Body Neutrality und Ernährung: Inhalte aus dem Projekt INSIDE für Personen in der offenen Jugendarbeit

Anna Lena Aufschneider¹, Sonja Radkohl², Bianca Fuchs-Neuhold¹, Manuela Konrad¹

¹FH Joanneum, Institut Diätologie, ² Institut Journalismus und Digitale Medien

anna.aufschneider@fh-joanneum.at

Soziale Medien spielen für Jugendliche heutzutage eine identitätsstiftende Rolle. Doch durch vorherrschende Körperbilder und -trends können sich negative Auswirkungen auf das eigene Wohlbefinden ergeben. Um diesem Problem entgegenzuwirken, wurde das Projekt „INSIDE Social-Media-Empowerment im Kontext Gesundheit für Jugendliche“ ins Leben gerufen.

In Zusammenarbeit mit mafalda Mädchenzentrum, dem Frauengesundheitszentrum Graz und Logo Jugendmanagement hat die FH JOANNEUM (Institut Diätologie & Institut Journalismus und Digitale Medien) ein Konzept mit dem Ziel entwickelt, Jugendliche und Multiplikator*innen für die Themen Ernährung im Kontext Social Media zu sensibilisieren. Das Projekt mit einer Laufzeit von 2 Jahren basiert auf einer umfassenden Bedarfs- und Bedürfnisanalyse mit Mädchen und jungen Frauen sowie in der offenen Jugendarbeit tätigen Personen.

Sensibilisierung von jungen Frauen durch Workshops, Peer-to-Peer Ausbildung und Podcasts

Workshops zu den Themenbereichen Diäten, Essstörungen, Genuss, Social Media, Body Neutrality und Body Shaming sowie Schönheitsideale wurden für junge Frauen im Mädchenzentrum JA.M in Graz angeboten. Teilnehmerinnen der Workshops fungieren als Peers,

die eine Peer-to-Peer-Ausbildung im Rahmen des Projekts absolvierten und folglich als Ansprechpartnerinnen für ihre Altersgenoss*innen auftreten. Aus der Arbeit mit den Peers gingen zudem zwei Podcasts hervor, die ebenso der Peer-to-Peer-Idee entsprechen.

Kostenloser Online-Kurs für Personen der offenen Jugendarbeit

Um Multiplikator*innen thematisch zu sensibilisieren und sicherzustellen, dass Inhalte den Bedürfnissen von Personen aus der offenen Jugendarbeit angepasst sind, wurden relevante Themen im Bereich Social Media und Ernährung auf Basis einer Fokusgruppendifkussion herausgefiltert und im Rahmen eines vierstündigen Online-Kurses praxisnah aufbereitet.

Das Ziel dabei war, Inhalte so gestalten, dass diese für Multiplikator*innen und folglich Jugendliche aller Geschlechter relevant sind.

Der interaktive Online-Kurs soll einen Beitrag zur Förderung der Kompetenzen in der offenen Jugendarbeit leisten und steht kostenlos für alle Interessierten zur Verfügung. Der Kursinhalt bietet einerseits theoretischen Input zu den Themen Ernährung und Social Media. Andererseits beinhaltet der Kurs zahlreiche Übungen, die die Teilnehmer*innen während des Kurses direkt absolvieren und anschließend in der Arbeit mit Jugendlichen anwenden können.



Der Kurs kann unterbrochen und zu jedem beliebigen Zeitpunkt weitergeführt werden. Es ist jedoch nicht möglich, Passagen zu überspringen. Am Ende des Kurses erhalten die Teilnehmer*innen zu den erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten ein Zertifikat.

Das Projekt ist gefördert aus Mitteln der Agenda Gesundheitsförderung und des Fonds Gesundes Österreich.

Kooperationspartner:

- LOGO – Jugendmanagement
- Frauengesundheitszentrum Graz
- Mafalda – JA.M Mädchenzentrum
- Styria Vitalis

Hier geht's zum Online-Kurs: DIGIGES: Alle Kurse (stmk.gv.at) DIGIGES: Alle Kurse (stmk.gv.at)

Hier geht's zum Podcast: [NA LOGO! Podcast | LOGO jugendmanagement](#)

50 Jahre Styria vitalis

Karin Reis-Klingspiegl
Styria vitalis

karin.reis-klingspiegl@styriavitalis.at



Styria vitalis steht seit 1973 für Gesundheitsförderung und Primärprävention in der Steiermark. Das Tätigkeitsfeld reicht von der Kariersprvention in Kindergärten und Volksschulen über die Auszeichnung ernährungsphysiologisch, sozial und ökologisch qualitativvoller Speisenangebote in der Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung bis hin zur Beratung, Begleitung und Unterstützung von Lebenswelten wie Kindergärten, Schulen, Pflege- und Betreuungseinrichtungen sowie Gemeinden unter dem Motto „Stärken wir, was uns gesund hält“.

Lebensstil und Lebensbedingungen

Begonnen hat die Entwicklung als Sektion Vorsorgemedizin der Ärztekammer, aus der der Verein „Steirische Gesellschaft für Gesundheits- und Umweltschutz“ hervorging. Der Arbeitsschwerpunkt lag anfangs stark auf der körperlichen Gesundheit, wie etwa den Vorläufern des Mutter-Kind-Passes, Atmung-Kreislauf-Leistungstests für Feuerwehrleute oder orthopädischen Untersuchungen bei Schulkindern. Mit der Verabschiedung der Ottawa-Charta 1986 veränderten sich auch die Handlungsfelder von Styria vitalis.



Standen stark auf die Einzelperson bezogene Vorsorgemaßnahmen am Anfang der Geschichte, sind es seit Ende der 1980er-Jahre setting- und bevölkerungsbezogene Ansätze, was zur Entstehung

der Netzwerke „Gesunde Gemeinde“ und „Gesunde Schule“ geführt hat. Die Idee dahinter ist die, dass gesunde Lebensbedingungen sowie gute Rahmenbedingungen es den Menschen erleichtern, die gesunde Wahl zu treffen.

In enger Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort richtet Styria vitalis den Blick auf vorhandene Ressourcen und die Frage, was uns gesund erhält: Was gibt es bereits, was soll unbedingt erhalten bleiben, wer möchte sich einbringen, wer verfügt über welche Fähigkeiten?

Ziel ist es, Energie, Wissen und Kompetenzen zu bündeln, auf- und auszubauen und gemeinsam zu gestalten. Bei-

spiele sind etwa die Qualifizierung von Ernährungsbeauftragten in Volksschulen, die Ausbildung von AktivCoaches für Ältere in Gesunden Gemeinden oder die Schulung von Gruppen-

trainer*innen zur Förderung der Alltagsmobilität von Bewohner*innen in Pflegeeinrichtungen.

Aktuelle Herausforderungen

Projekte ermöglichen Styria vitalis, neue Maßnahmen zu erproben. Die aus ihnen gewonnenen Lernerfahrungen werden in bestehende Programme und Netzwerke integriert und werten diese auf. So untersucht Styria vitalis aktuell, inwiefern sich Bauernhöfe als naturnahe, intergenerative Orte der Begegnung – insbesondere auch in Pflegesituationen – eignen. Oder setzt sich mit der Frage auseinander, was für unterschiedliche Zielgruppen gesunde Straßen ausmachen. Die erstmalige Durchführung von Coaching-Gruppen für Pädagog*innen in allen steirischen Bildungsregionen wird wiederum zeigen, inwieweit kollegialer Austausch zur Entlastung beiträgt. Und im Pflegebereich liegt der Schwerpunkt auf alltagstauglichen, transferierbaren Maßnahmen zur Förderung der Resilienz von Personal, Bewohner*innen und Angehörigen, um dazu beizutragen, das Personal länger aktiv im Pflegesektor zu halten.

50 Jahre-Jubiläumsfeier

Am 1. Juni 2023 wurde das runde Jubiläum mit rund 150 Gästen aus Nah und Fern im Meerscheinschlössl in Graz gefeiert. Die Worte der Redner*innen waren für das Styria vitalis-Team eine wahre „Wohlfühldusche“. Klaus Ropin (FGÖ) bezeichnete die Arbeitsweise von Styria vitalis als „innovativ, am Puls der Zeit und qualitativ hochwertig“. Gesundheitslandesrätin Juliane Bogner-Strauß lobte „die tolle Arbeit, die wir heute dringender brauchen, denn je“. Für Andrea Hirschenberger (ÖGK) ist Styria vitalis „ein echter Treiber für Gesundheitsförderung“ und Michael Sacherer (Ärztekammer Steiermark) betonte, „dass Styria vitalis schon für Gesundheitsförderung stand, als das Thema in Gesellschaft und Politik noch keine große Rolle spielte“.

Mehr Infos zur Entwicklungsgeschichte:

<https://styriavitalis.at/50-jahre/>

Bilder vom Jubiläumsfest:

<https://styriavitalis.at/bilder-50-jahre-feier/>



Impressum

ÖGPH, Österreichische Gesellschaft für Public Health
c/o Wiener Medizinische Akademie für Ärztliche Fortbildung und Forschung (WMA)
Mag. Joachim Dworschak
Alser Straße 4, 1090 Wien
Tel.: +43 1 4051383 34
Fax: +43 1 4051383 9 34
E-Mail: office@oeph.at

Layout erstellt von
Gunter Maier, BA., MA.

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:
FH-Prof. Dr. Ralf Reiche
Kontakt: newsletter@oeph.at

Die im Newsletter der ÖGPH wiedergegebenen Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung von Redaktion und Herausgeberin. Jede Autorin / jeder Autor trägt die Verantwortung für ihren/seinen Beitrag.
